

*Freitag, den 13. Oktober 18:30 Uhr*

### **Konzerte zur Kulturnacht**

**18:30 und 20:00: Om levende blev hvert træ i skov**

Kantorei Sankt Petri, Sabine Bretschneider Jochumsen – Violine, Streicher des DR SymfoniOrkestret, Jonathan Sievers – Dirigent

Werke von Bach, Mozart, Weyse, Stenhammar und Sievers

**21:30: Traum durch die Dämmerung**

Oksana Lubova – Sopran, Jonathan Sievers – Klavier

Lieder von Richard Strauss und Max Reger

*Eintritt frei mit Kulturpass*

In der Kulturnacht wird ein vielfältiges musikalisches Programm dargeboten.

Um **18:30 und 20:00 Uhr** wird die **Kantorei Sankt Petri** zusammen vier **Streichern des DR Symfoniorkestret** Werke von Bach, Mozart, Weyse, Stenhammar und Sievers aufführen.

Im Mittelpunkt des Programms steht die berühmte Choralbearbeitung Johann Sebastian Bachs aus der Kantate BWV 147 „Herz und Mund und Tat und Leben“ – „Jesus bleibet meine Freude“. Der cantus firmus wird von der neu von Bach erfundenen Melodie der instrumentalen Zwischenspiele eingerahmt und fast eingesogen, sodass man am Ende nicht mehr weiß, welches die eigentliche Melodie des Werkes ist. Den Typus der Bachschen Choralbearbeitungen hat Kantor Jonathan Sievers sich zum Vorbild genommen für eine Choralmotette über das dänische Kirchenlied „Den signede dag“ von N.F.S. Grundtvig mit der Melodie von C.E.F. Weyse. Der Text der einzelnen Strophen wird durch musikalische Mittel ausgeleuchtet, sodass die zweite Strophe „Den signede stund, den midnatstid“ im mystischen d-moll gehalten ist, während bei der Textpassage „som lærken i morgenrøde“ Lerchentriller in den hohen Violinen erklingen. Die Strophe „Som guld er den årle morgenstund“ steht in Fis-Dur und ist in Form einer Thüringischen Motette vertont – die Choralzeilen sind also in ein instrumentales Fugato eingewebt. Die Schlussstrophe ist als hymnischer Höhepunkt mit ausladenden Melodielinien der Violinen und Soprane konzipiert. Mit der Romanze „Hyrden græsser sine får“ aus dem Singspiel „Festen på Kenilworth“ wird auch ein Originalwerk des in Altona geborenen C.E.F. Weyse zu hören sein. Darüberhinaus erklingt der erste Satz des Divertimentos in D-Dur KV 136 von Mozart – ein Geniestreich des 16-jährigen Komponisten und sein berühmtes Spätwerk „Ave verum corpus“.

Im Rahmen eines halbstündigen **Liederabends** um **21:30 Uhr** werden Lieder von **Richard Strauss (1864-1949)** und **Max Reger (1873-1916)** einander gegenübergestellt. Max Reger ist heute vor allem als Komponist für harmonisch kühne virtuose Orgelmusik bekannt. Er hat aber auch über 300 Lieder, zahlreiche Kammermusikwerke und Orchesterwerke geschrieben. Als Reger 1901 nach München übersiedelte, war der ältere Richard Strauss bereits ein gefeierter Dirigent und erfolgreicher Komponist von Liedern und symphonischen Dichtungen. Dennoch hat Reger die Herausforderung nicht gescheut, Lieder zu denselben Texten zu schreiben, die Richard Strauss zuvor bereits vertont hatte. Dies geschah nicht unbedingt in der Absicht, Strauss zu überbieten, sondern als ehrliche Auseinandersetzung mit dem Schaffen des großen Zeitgenossen und zur Findung und Festigung des eigenen individuellen Stils. Auch wenn die vertonten Gedichte des „fin de siècle“ uns heute teilweise als zu gefühlsselig und schwülstig überladen vorkommen mögen, waren sie doch die ideale Inspirationsquelle für die Musik der beiden Spätromantiker. Das Gedicht „Traum durch die Dämmerung“ von Otto Julius beschreibt die mystische Begegnung im Dämmergrau mit „der schönsten Frau“. Während sich Reger in der Vertonung mit aller Leidenschaft in die impressionistischen Klangwelten stürzt, dosiert Strauss – schon ganz der spätere Opernkomponist – die musikalischen Mittel und begnügt sich mit einer äußerst

wirkungsvollen Modulation hin zum textlichen Höhepunkt. Das Gedicht „Glückes genug“ von Detlev von Liliencron interpretiert Reger als gefühlvolle und aufrichtige Liebeserklärung. Strauss setzt dagegen auf melodischen Glanz, der schon die Kantilenen des Rosenkavaliers vorausahnen lässt und mit einem Augenzwinkern den Zuhörer über die Absichten des Komponisten im Ungewissen lässt.